



JONATHAN HOLT

FOLTER

THRILLER

blanvalet

Ermittlungen, taktvoll gehandhabt von einem erfahrenen Beamten, das ist es, was wir in dem Fall brauchen. Das Ganze sollte nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Und es würde nicht schaden, wenn die Amerikaner beim Dezernat für Interne Ermittlungen ein gutes Wort einlegen würden.«

»Verstehe. Vielen Dank.« Durch die geöffnete Tür bemerkte Piola eine Bewegung auf der anderen Seite des Flurs, ein Nachthemd, das sich hinter einem Türrahmen verbarg. Es war Gilda, seine Frau, die versuchte, sein Gespräch zu belauschen. »Generale«, fügte er hinzu, um klarzustellen, dass es um die Arbeit ging. Das Nachthemd verschwand wieder.

»Danke. Ein Wagen ist bereits auf dem Weg zu Ihnen. Halten Sie mich bitte auf dem

Laufenden, ja?«

Als Piola auflegte, war seine Frau bereits wieder ins Bett gegangen, die Tür fest hinter sich verschlossen. Sachte klopfte er an. »Ich muss weg«, sprach er durch die geschlossene Tür. »Wir sehen uns heute Abend, okay?«

Doch er erhielt keine Antwort.

Um seine Familie nicht weiter zu stören, ging er nach draußen und wartete auf der Straße, in der Hoffnung, der Fahrer hätte so viel Verstand, nicht mit heulenden Sirenen angefahren zu kommen. Der *caigo*, jener Nebel, der Venedig und die umliegende Region Venetien um diese Jahreszeit in den meisten Nächten heimsuchte, war heute besonders dicht. Er war am Tag zuvor vom Meer her nach Venedig getrieben worden und dann die Kanäle und ihre kleineren Brüder,

d i e *rii*, hochgekrochen; er war über Bürgersteige geglitten und über Türschwellen hinein in Kreuzgänge und Innenhöfe. Was um vier Uhr morgens als nichts weiter als ein schwacher Dunst begonnen hatte, verwandelte sich mit Einbruch der Dämmerung in ein dichtes Miasma wie aus einer anderen Welt, das den Klang der Kirchturmglöcken dämpfte und sämtlichen Straßenlaternen einen diesigen Schleier verlieh. Gleichzeitig trat eine salzige, beklemmende Kälte auf, typisch für die Lagune, weshalb Piola den Reißverschluss an seiner Jacke fest verschlossen hielt. Normalerweise trug er bei Ermittlungen ganz gewöhnliche Kleidung, doch da er in diesem Fall mit dem US-Militär zu tun hatte, hatte er sich für die Arbeitsuniform der Carabinieri entschieden, bestehend aus dunkler Bundfaltenhose,

perfekt polierten schwarzen Schuhen und dunkelblauer Windjacke. An den Schulterklappen trug er drei silberne Sterne über einem dreitürmigen Schloss. Nicht dass die Amerikaner beeindruckt sein würden von seinem Rang, aber es würde auch nicht schaden, den Amerikanern ins Gedächtnis zu rufen, dass die Carabinieri wie sie selbst eine militärische Organisation waren. Er klemmte sich seine Mütze unter den Arm und machte sich eine geistige Notiz, sie nicht zu vergessen, wenn er sie ablegte, so wie sonst immer.

Er hatte Glück: Der Wagen kam mit Blaulicht an, aber ohne Sirenen. Der Fahrer, Adelmio, war sogar so vorausschauend gewesen, Kaffee mitzubringen. Als Piola sich den Inhalt des winzigen Bechers in die Kehle

goss, stellte er zu seiner Freude fest, dass es sich um einen *corretto* handelte, der mit einem ordentlichen Schuss Grappa versetzt war.

»Wer ist denn schon alles da?«, erkundigte er sich, während sie losfuhren.

»Dr. Hapadi, Colonnello. Er war in Bereitschaft. Und ein paar von unseren Leuten – ich glaub, es sind die ortsansässigen Jungs.«

»Wissen Sie irgendwas darüber?«

Adelmio zuckte mit der Schulter. »Nicht viel. Ein Skelett, wie ich gehört habe. Aber das lag auf der Baustelle, und es waren Demonstranten, die es gefunden haben, daher ...«

Piola nickte zum Zeichen, dass er verstand. Die neue amerikanische Militärbasis, die derzeit auf dem Dal-Molin-Flugplatz